

**Klinik Valens mit weniger Patienten**

Die Klinik Valens hat das Jahr 2010 trotz gesunkenem Umsatz mit einem Gewinn abgeschlossen. Im Rehabilitationszentrum wurden 4616 Patienten behandelt, 229 weniger als im Vorjahr.

Valens. – Laut Geschäftsbericht sank der Gesamtertrag der Klinik um 2,7 Prozent, der Aufwand nahm um 3 Prozent ab. So resultierte ein Jahresgewinn von 176 000 Franken, nach 30 000 Franken im Vorjahr. Im stationären Bereich der Rheumatologie und Neurologie suchten im Jahr 2010 mit 1682 Personen 62 weniger als im Vorjahr die Klinik auf. Auch die Pflegetage sanken leicht um 410 auf 44 756. Die Bettenbelegung betrug 97,3 Prozent. Auch ambulant wurden mit 2934 Patienten 167 weniger behandelt, davon 2776 (-188) in der Klinik Valens. Weitere 158 Personen (+21) suchten die ambulanten Rehabilitationsstationen in Altstätten und in Chur auf.

**Fusion im Herbst**

Wie es im Geschäftsbericht heisst, möchte die über 100-jährige Rehaklinik Walenstadtberg mit der Klinik Valens fusionieren, um für die künftigen Anforderungen besser gerüstet zu sein. Der Zusammenschluss wird von der Regierung des Kantons St. Gallen unterstützt und soll im Herbst dieses Jahres umgesetzt werden. Im Hinblick auf das 2012 in Kraft tretende revidierte Krankenversicherungsgesetz wurde die Stiftungsurkunde geändert. Bauinvestitionen werden nicht mehr von den beiden Kantonen St. Gallen und Graubünden getragen, sondern neu über die Tarife abgegolten. Zudem wurde die Grand Resort Bad Ragaz AG von der Betriebsführung und der Übernahme der Defizitgarantie entbunden.

**Bedeutender Arbeitgeber**

Die Klinik Valens ist eine gemeinnützige Stiftung der beiden Kantone sowie der Grand Resort Bad Ragaz AG. Beschäftigt werden 374 Mitarbeitende. Obwohl die 1970 eröffnete Klinik keine Staatsbeiträge für den Betrieb erhält, arbeitet sie seit Beginn ohne Defizit. Ärzte und medizinisches Personal der Klinik Valens verfassten im letzten Jahr 34 wissenschaftliche Publikationen, vor allem über den wichtigen Bereich Forschung. Ferner traten sie mit Vorträgen an 157 Veranstaltungen auf. Für Ärzte, Spitäler und Versicherungen wurden 168 Gutachten von Patienten erstellt. (sda)

**Etwas Spezielles gehört oder gesehen?** Lassen Sie es den W&O wissen. Wir kümmern uns darum. Tel. 081 750 02 00 E-Mail: info@wundo.ch

**LESERBRIEFE**

**Vergurkt uns der EHEC-Fall den Sommer?**

Der EHEC-Fall zeigt: Bessere Lebensmittelsicherheit erreichen wir nur durch mehr Regionalität. Nahrungsmittelsicherheit – oder eben Lebensmittelsicherheit – ist keine Selbstverständlichkeit. Sie muss hergestellt und gewährleistet werden. Welches Bakterium, welche Mutation, welches Lebensmittel auch immer im EHEC-Fall als «schuldig» erkannt wird: die eigentliche Lektion liegt nicht in der Identifizierung eines Sündenbocks. Sie liegt darin, dass wir erkennen, dass sichere Lebensmittel sich nicht jedem heutigen Marktmechanismus unterwerfen und dass in den globalen Märkten die Folgen bei Problemen rasch ausser Kontrolle geraten können. Bringt die Dynamisierung von globalen Märkten für Konsumenten

**Station Quo haben den vierten Akkord bereits gefunden**

**Fredy Koller aus Sennwald hat mit Musikern aus der Region die Status-Quo-Coverband Station Quo gegründet. Nach ihrer Premiere in Volketswil spielt die Band nun am Blues- und Rockfestival in Gams und am Erlenfest in Sevelen.**

Mit Fredy Koller sprach Heini Schwendener

Sennwald. – Als Musiker verschiedenster Bands – unter anderem Transit und Trash Deluxe – hat Fredy Koller sehr viel Bühnenerfahrung. Die beiden bevorstehenden «Heimspiele» am 8. Juli in Gams und am 9. Juli auf der grossen Bühne im Zirkuszelt des Erlenfests in Sevelen sind für ihn trotzdem sehr speziell: «Da werden wir ganz bestimmt nervös sein, zumal Station Quo zum ersten Mal in dieser Besetzung aufspielt.»

**Der Quo-Fan schlechthin**

Koller hat sich mit der Gründung der Band Station Quo einen Traum erfüllt. Denn er ist ein Status-Quo-Fan durch und durch, der seine Idole schon über 100-mal live erlebt und sogar persönlich kennengelernt hat. Nun hat Koller sich zum Ziel gesetzt, mit Station Quo die beste Quo-Coverband zu werden. Dabei begleiten ihn Christian Lippuner, Stefan Hoop und Beat Ming – allesamt erfahrene Musiker.

Station Quo spielen die Songs ihrer Idole nicht nur originalgetreu, auch die Bühnenshow und das ganze Drumherum ist teilweise bis ins Detail gleich wie bei Status Quo. Koller spielt den Part von Francis Rossi.

**Grüezi Herr Rossi. Oder müsste es wegen eures Bandfotos «Hello» heissen?**

Fredy Koller: Es war eine spontane Entscheidung, dass wir uns für das Bandfoto und unseren Internetauftritt [www.stationquo.ch](http://www.stationquo.ch) aufgestellt haben wie Status Quo 1973 für ihr «Hello»-Plattencover. Und mehrmals «Hello» sagt Rossi bei jedem Konzert jeweils nach dem dritten Song.

**Francis Rossi von Station Quo trägt auf der Bühne wie sein Vorbild ein weisses Hemd, Gilet, Jeans und Turnschuhe. Lläuft der Herr Koller auch privat so rum.**

Koller: Nein, natürlich nicht. Im Büro trage ich auch manchmal ein Hemd, aber kaum ein weisses. Und das Gilet gibts nur auf der Bühne. Auf der Bühne ist eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Quo-Boss Francis Rossi aber augenfällig. Koller: Schön, das freut mich. In unserem Übungsraum laufen auf einem



Wie ihre Vorbilder auf dem «Hello»-Cover: Stefan Hoop aus Ruggell (guitar, vocals), Fredy Koller aus Sennwald (guitar, vocals, piano), Beat Ming aus Lungern (drums) und Christian Lippuner aus Ruggell (bass).

grossen Bildschirm Videos von Status Quo und so werden Gesichtsausdruck und Bewegungen für unsere Auftritte eingeübt.

**«Man trifft sich gelegentlich zum Handshake»**

Status Quo hatten einst wegen eines Namenstreits einen Termin vor dem Obersten Gerichtshof des Vereinigten Königreichs von Grossbritannien. Mit Station Quo kupfert ihr gewaltig ab. Keine Angst vor dem königlichen Obergerichtshof?

Koller: Nein, wir haben definitiv keine Angst vor dem Obersten Gerichtshof. Es ist lässig, wenn Fans statt Status Quo bereits Station Quo sagen, wenn wir in einer grossen Runde am Tisch sitzen.

**Sie kennen die Jungs von Status Quo ja persönlich.**

Koller: Genau. Ich habe vor 15 Jahren eine Gitarre gewonnen, die mir die Band persönlich überreichte. Seither sieht man sich ab und zu wieder und macht ein Handshake. Ausserdem verbindet uns das Interesse für alte Telecaster-Gitarren.

**38 Jahre nach dem Album «Hello» spielt ihr nun als Station Quo. Ihr seht wenigstens noch jünger aus.**

Koller: Das stimmt, aber die Jüngsten sind auch wir nicht mehr. Ich habe einfach entschieden, dass es nach über 30 Jahren Musikmachen Zeit ist, eine geile Status-Quo-Coverband zu gründen.

**Status Quo finden viele Leute um die 50 ganz okay. Aber trotzdem es gibt Vorbehalte gegen ihre Musik, die sich hartnäckig halten.**

Koller: Ja, die kenne ich. Und die Quo wissen es selber auch. Darum haben sie ihr letztes Album mit «In searching

of the Fourth Chord» betitelt und sich selber veräppelt.

**Haben Station Quo den vierten Akkord schon gefunden, oder dauert es auch vier Jahrzehnte?**

Koller: Den haben wir gefunden. Aber im Ernst: Wer einmal selber probiert, Status Quo richtig gut nachzuspielen, wird sein blaues Wunder erleben. Das ist nämlich gar nicht so einfach. Das haben auch wir als bestandene Musiker erfahren müssen.

**Die Quo haben trotz dieser Vorbehalte zweimal im Musik-Olymp des Jazz-Festivals Montreux gespielt. Genügt Station Quo die Erlenfest-Bühne?**

Koller: Die Bühne am Erlenfest ist ja schon mal schön gross. Es freut uns, dort spielen zu dürfen. Wir sind ja Tribute-mässig unterwegs mit vielen Marshalls und allem drum und dran. Dafür brauchen wir grosse Bühnen. Wenn sie also noch grösser werden, ist es noch schöner.

**«Eher ein Prinz Eisenherz als Rick Parfitt»**

**Ihr kopiert gut und bis ins Detail: Verschrammelte Telecasters, weisse Marshall-Türme, das angesprochene Gilet – Chapeau. Aber diese Blondie-Perücke für den Rick Parfitt von Station Quo – einfach schrecklich!**

Koller: Dahinter steckt eine Geschichte: Bei unserem Konzert in Volketswil wurde gleich ein Fanclub gegründet. Der verpasste unserem Rick eine Perücke. Er sah aber eher aus wie Prinz Eisenherz. Darum werden wir wahrscheinlich in Zukunft darauf verzichten.

**Für wen macht ihr eure Musik, sind die Fans inzwischen, in Anlehnung an einen Quo-Hit, «Big fat mamas»?**

Koller: (lacht) Wir möchten ein breites Publikum ansprechen. An Quo-Konzerten trifft man vom 8- bis 75-Jährigen alle. Mit diesem Partysound spricht man eine breite Masse an.

**Ich weiss von einer heissen Ü-50-Party mit etwa 300 Gästen. Denen ist am 10. September die Band abgesprungen. Könnten sie Station Quo engagieren?**

Koller: Der 10. September ist ganz schlecht, dann spielen Status Quo, unsere Helden, im Hallenstadion.

**Bingo, Fredy «Francis» Koller hat den Quo-Fan-Test mit Bravour bestanden.**

**WAS WANN WO**

**Schaan: Verkehrs-Dialog zum Thema S-Bahn**

Das Ziel des Mobilitätskonzeptes 2015 ist es, mit der S-Bahn ein grenzüberschreitendes Bahnangebot zu schaffen. Beim «Verkehrs-Dialog» morgen Mittwoch, 15. Juni, um 17 Uhr im Alten Pfarreisaal in Schaan stellen Andreas Bieniok, Amtsleiter für öffentlichen Verkehr des Kantons St. Gallen, und Hans Wehr, Geschäftsbereichsleiter der ÖBB aus Wien, die Prozesse und Planungen von S-Bahnssystemen in ihren Ländern vor.

**Wangs: Kakteen umpflanzen**

Morgen Mittwoch kann um 19 Uhr im Parkhotel Pizol in Wangs jedermann seine Kakteen umpflanzen lassen. Kakteenerde ist vorhanden, neue Töpfe, die etwas grösser sein sollten als die alten, müssen mitgebracht werden. Der Verein Kakteenfreunde Gonzen freut sich auf viele Pflanzen.

keineswegs nur Nachteile, müssen wir im Lebensmittelbereich ein besseres Bewusstsein für unsere Regionen und ihre Märkte entwickeln. Das bedeutet auch, dass wir ihre Produktions- und Marktbedingungen auch bei der Preisgestaltung akzeptieren und respektieren. Geiz ist geil – das greift hier sicher zu kurz.

Mehr Regionalität und die Besinnung auf regionale Produkte machen die Sicherheitslücke kleiner. Hier werden die unabhängigen Zertifikationen ergänzt durch bessere Wertschöpfung, kürzere Wege, bessere Rückverfolgbarkeit. Und vor allem auch durch die soziale Kontrolle im tatsächlich überschaubaren Raum. Echte Regionalität ist in einer Welt, die sich wie ein Dorf präsentiert, mehr als eine hübsch aufgemachte Homepage, mehr als bloss virtuelle Verbundenheit. Wo Produzenten und Konsumenten sich noch kennen, be-

kommen Nahrungsmittel schliesslich auch ihre soziale Dimension zurück. Sie werden wieder zu dem, was sie tatsächlich sind – Mittel zum Leben. Lebensmittel.

Walter Müller, Nationalrat und Präsident Culinarium, Riethof, Azmoos

**Ein sinnloser Lausbubenstreich**

Am vorletzten Mittwoch staunten die Männerriegler von Haag nicht schlecht, als sie um 22.30 Uhr die Turnhalle verliessen. Bei einigen Velos fehlten die Sättel, die Beleuchtung und einige hatten keine Luft mehr in den Pneus. Haben sich wieder einmal einige aus Langeweile einen Blödsinn ausgeheckt, der halt leider wieder auf die Jugend zielt? Eine Suchaktion noch vor Ort blieb

ergebnislos. Mit grossem Frust mussten die meisten zu Fuss zu ihrem wohlverdienten Bier. Die Schulbehörde wurde informiert. Die Tat geschah ausserhalb des Blickfeldes der installierten Kamera, daher ist noch nichts bekannt über die Täterschaft. Zwei Tage später ortete der Abwart nach dem Absuchen des ganzen Schulareals die vermissten Sättel auf dem Flachdach der Turnhalle. Jedoch die Lampen bleiben verschwunden. Trotz der heutigen Freizeitangebote jeglicher Art, verglichen mit früher, müssen solche sinnlosen Lausbubenstreiche immer noch ihren Reiz haben. Umso mehr ist es wichtig, dass Passanten, Anwohner usw. vermehrt aufmerksam sind auf ungewöhnliche Geschehnisse, speziell an Orten, wo zu gewissen Zeiten sich normal niemand mehr aufhält oder aufhalten sollte.

Männerriege Haag, Anton Hardegger, Austrasse 7, Haag